

## **Begegnungen: Eine Frau zeigt wahre Liebe**

Durch sein Wesen und sein Handeln, durch seine Güte und Barmherzigkeit, durch seine revolutionäre Lehre hat Jesus Menschen inspiriert und beeindruckt. Von einigen dieser Begegnungen können wir im NT lesen. Bewegt durch den Heiligen Geist haben seine Jünger einige dieser unzähligen Begegnungen mit Worten beschrieben und an uns weiter vermittelt. So bekommen wir auch heute mit, wie die Begegnung mit Jesus auf Menschen gewirkt hat.

Aus Lukas 7 haben wir vor ein paar Wochen die Geschichte von dem Hauptmann aus Kapernaum gehört, wo es irgendwie andersrum lief. Jesus ist tief beeindruckt und erstaunt über den Glauben eines heidnischen Offiziers. Heute Morgen eine weitere Geschichte aus Lukas 7, diesmal über eine Frau, die Jesus so beeindruckt hat, dass sie sich zu einem erstaunlichen Akt der Liebe und der Hingabe hinreißen lässt. **Luk. 7,36** ...

Jesus wird eingeladen, er sitzt oder besser liegt zu Tisch bei einem Pharisäer; war er wie die meisten Pharisäer, dann war er wohlhabend. War er wie die meisten Pharisäer, dann hatte er auch eine skeptische und feindselige Meinung zu Jesus und seiner Lehre. Manche Hinweise später im Text weisen darauf hin. Fragt sich warum er Jesus überhaupt einlädt, Will er, wie andere religiösen Profis, Jesus bei irgendeinem Widerspruch ertappen? Oder war es trotz allem Prestigesache, wenn Jesus einwilligte, bei ihm zu Gast zu sein? Bekannt war er allemal, viele Anhänger hatte er, in aller Munde war er, das

trotz aller Kritik und allem Widerstand der bestehenden religiösen Autoritäten.

Jesus ist eingeladen, wohl eher abends, wenn es kühler wurde und man gemütlich im Haus oder unter freiem Himmel im Hof sich zu Tisch legen konnte, eine Abendmahlzeit genießen. Deshalb sollte man sich die Situation nicht wie im Herbst in Deutschland vorstellen, sondern eher wie beim Sommerurlaub in Italien, wo die Menschen alle in großen, lärmenden Gruppen draußen auf dem Markplatz im Freien sitzen und essen und den noch lauwarmen Abend genießen. Solche schönen Abende gibt es genauso hier in Cottbus während der Sommermonate.

Da kann es passieren, dass dann eine Gruppe junger Frauen über den Markplatz schlendert, sie begleiten ihre Freundin, die Jungesellinnenabschied feiert vor der Hochzeit, die bald ansteht, und sie sucht nette junge Männer, die ihr ein kleines Geschenk aus ihrem Korb abkaufen um ihre Urlaubskasse für die Flittertage auszubessern, oder was auch immer für Spiele da gespielt werden.

Das ist eher die Atmosphäre in einer Zeit und in einem Land, wo das Leben nach dem Aufstehen sich vor allem in der Öffentlichkeit abspielte: aufstehen, Tür auf, Fensterläden auf, vielleicht Tische und Stühle vors Haus gestellt, und der Tag geht los, jeder Tag ist Tag der offenen Tür, nicht wie bei uns wo wir in unseren warmen, gut abgesicherten, Doppelfenster isolierten Häusern uns zurückziehen und den ganzen Tag niemanden sehen wenn wir das nicht beabsichtigen.

So wundert es dann nicht mehr so sehr, wenn die folgende Szene dann beschrieben wird: **V. 37 – 38** ...

So eine Abendgesellschaft war nicht so abgeschirmt hinter verschlossener Tür wie bei uns. Es war sogar Sitte damals, dass arme Menschen sich nähern durften und etwas von den Resten verlangen, die bei Tisch übrig geblieben waren, die Tafel der damaligen Welt. Das ist nicht die Absicht dieser Frau: sie will nichts bekommen, nichts für sich nehmen, sie will etwas geben.

So wie sie sich benimmt, kann man davon ausgehen, dass er Jesus kannte und ihm wohl schon begegnet ist. Die Begegnung hat sie auf irgendeiner Weise so beeindruckt, dass sie ihm einen ungewöhnlichen Liebesdienst erweisen möchte.

Ich muss ehrlich zugeben, diese Frau hätte große Mühe gehabt, so etwas mit mir zu veranstalten, aus mehreren Gründen: 1. Es ist viel zu intim, das was sie macht. Als guter reservierter Engländer, wäre es mehr absolut nicht Recht gewesen. 2. Mit meinem englischen Erbe habe ich auch ein starkes Empfinden für Peinlichkeit, ich kann mich nicht wirklich dagegen wehren. Und diese Situation ist zutiefst peinlich. 3. Wenn ich ehrlich bin, dass eine bekannte Prostituierte so etwas bei mir veranstaltet, käme ziemlich der Gedanken: was denken die Leute? Denken sie, ich kenne diese Frau weil ich Prostituierte besuche, mit ihnen befreundet bin?

So kann ich menschlich gesehen sehr gut verstehen, was der Pharisäer bei sich denkt: **V. 39** ... Dabei muss man wissen: nur eine unanständige Frau, eine „Sünderin“, eine

Prostituierte würde damals in der Öffentlichkeit ihre Haare öffnen. Sobald sie verheiratet war, hat eine Frau in der Öffentlichkeit ihre Haare hochgesteckt und mit einem Tuch bedeckt, nur ihr Mann durfte ihre offenen Haare sehen.

So können wir den Paulus verstehen, dass er die Frauen rügt, die damals im Gottesdienst ihre Kopfbedeckung abgenommen haben; es war unanständig, das machte man nicht. Es wäre so gewesen, wie wenn man heute im Bikini zum Gottesdienst erscheinen würde.

Die Frau ist eine Sünderin und scheint das noch zu betonen, indem sie ihre Haare in der Öffentlichkeit runterlässt, einem Mann damit die Füße streichelt. Man könnte das Ganze durchaus auch anders verstehen. Aber Jesus lässt es zu, eine durchaus grenzwertige Situation, und sieht es sogar als Möglichkeit um etwas Wichtiges zu lehren: **V. 40 – 43 ...**

Jesus antwortet dem Simon. Worauf antwortet er denn? Auf seine kritischen Gedanken. So wird der letzte Gedanken des Simon: der Mann kann unmöglich ein Prophet sein, als unwahr entlarvt. Jesus erweist sich als Prophet, indem er auf die inneren Gedanken des Simon antwortet.

Jesus hat sicher auch ein Gefühl für Anstand. Ich glaube auch nicht, dass er ständig, mit Absicht das Gefühl der Menschen für Anstand, für das was sich gehört, bewusst verletzt hat, wie manche junge Menschen, die es darauf ankommen lassen. Sie kleiden sich bewusst abgerissen und anti-modisch, färben die Haare grün und zerschneiden sie bewusst, waschen sich nicht regelmäßig, alles was

möglich ist um zu signalisieren: wir gehören nicht zur bürgerlichen Gesellschaft.

So ist Jesus eigentlich nicht. Wenn er so eine ungewöhnliche, ja peinliche Situation zulässt, dann hat es einen tieferen Zweck, wie er mit seiner kurzen Frage deutlich macht. Es geht um die Mitte seiner Botschaft: die Vergebung! Das größte Problem des Menschen ist nicht seine Schuld, sondern das, was er mit seiner Schuld am Ende macht. Oder wie er auf die Vergebung reagiert, die Gott ihm in Jesus anbietet.

Wer das NT, die Evangelien liest wird es schon oft beobachtet haben: diese Geschichte, wie so viele andere, zeigt ein Kontrast auf: zwei Menschen und wie sie ganz unterschiedlich auf Jesus Christus reagieren.

Die Frau: es ist irgendwie offensichtlich, dass sie schon eine Begegnung mit Jesus hatte, die sie zutiefst beeindruckt hat, denn sie kommt bewusst her, in eine Gesellschaft wo sie garantiert nicht willkommen ist; vielleicht gehören manche von Simons Gästen zu ihren Kunden und wollen nicht mit ihr gesehen werden. Sie weiß was es bedeutet, in dieser Gesellschaft aufzutauchen: ein Spießrutenlauf von bösen Blicken, giftigen Kommentaren, Spott und Verachtung.

Warum nimmt sie das alles in Kauf um Jesus diesen ungewöhnlichen Liebesdienst zu tun? Aus Liebe! Anscheinend hat sie schon bei ihrer früheren Begegnung gespürt oder ihr ist kommuniziert worden: für dich gibt es Vergebung und einen neuen Anfang! Es ist nicht alles aus mit dir! Deine große Schuld kann erlassen werden! Denn

Gott ist nicht wie die Pharisäer, er schaut bei dir nicht nach einem kleinen Vergehen, ein Gesetzesverstoß, damit er darauf hinweisen kann, dich verurteilen. Er ist der Gläubiger, der beiden Schuldnern großzügig vergibt, nicht auf eine Rückzahlung der Schulden, Schuldnerhaft, oder dergleichen beharrt.

Und dann gibt es den Simon. Er hat sich mehr um ein gerechtes Leben bemüht als die Prostituierte, das macht Jesus deutlich mit seinem Vergleich, er ist der Schuldner, der weniger schuldet, wenige Schuld auf sich geladen hat. Aber, wie gesagt, das ist nicht das Entscheidende, denn wir haben alle gesündigt und können vor einem heiligen Gott nicht bestehen. Die entscheidende Frage ist: was mache ich mit meiner Schuld, wohin gehe ich damit?

Fragt sich wieder, warum Simon Jesus überhaupt eingeladen hat. Dann in der folgenden Beschreibung merken wir, wie mangelhaft sein Verhalten als Gastgeber war. Normal wäre gewesen, wenn ein berühmter, angesehener Rabbi einwilligt, bei ihm Gast zu sein, dass er ihn mit besonderer Höflichkeit gehandelt hätte. Wie hat sich Simon Jesus gegenüber verhalten? **V. 44 – 47 ...**

1. Keine Wasser für die Füße. In einem Land ohne feste Gehwege, indem alle mit Sandalen rumliefen etwas sehr Wichtiges. Ich liege naher zu Tisch und strecke meine Füße zu meinem Nachbar hin. Jesus muss seine dreckigen Füße zum Nachbar hinstrecken, weil er kein Wasser zum Waschen bekommen hat, geschweige denn einen Diener, der

- für ihn die Füße gewaschen hätte, eigentlich selbstverständlich für einen verehrten Gast.
2. Kein Kuss zum Gruß. Das ist die ganz normale Begrüßung in diesem Teil der Welt. Simon hat Jesus nicht mal begrüßt als er kam. Stell dir vor, ich lade den Bürgermeister zu mir ein, er kommt an die Tür, ich bleibe auf dem Sofa sitzen, mache mir nicht die Mühe, ihn an der Tür zu begrüßen, seine Jacke abzunehmen, ihm Hausschuhe anzubieten, auch als er ins Zimmer kommt bleibe ich sitzen und begrüße ihn nicht gescheit. Geht man so mit einem geschätzten Gast um?
  3. Liegt man zu Tisch, dann streckt man die Füße zum einen Tischnachbar und den Kopf zum anderen. Auch mein Kopf und meine Haare können staubig und verschwitzt sein, ein wenig Öl oder Parfüm auf dem Haupt kann da Abhilfe leisten, sodass ich bei meinem Tischnachbar einen guten Eindruck mache.

Habt ihr verstanden was hier abläuft? Das ist eine Kultur der Ehre, in der Jesus und Simon leben. Die persönliche Ehre meiner Gäste zu beachten, z.B. ist etwas sehr Wichtiges und Wesentliches in dieser Kultur. Fast hat man den Eindruck, der Pharisäer legt es darauf an, Jesus zu kränken, ihn nicht ehrenhaft zu behandeln. Ist Jesus deshalb gekränkt und beleidigt? Will er Simon deshalb eins reinwürgen, ihn für sein Affront bestrafen indem er ihn vor seinen Gästen kritisiert? Man kann sicher sein: Simon war nach dieser Situation garantiert in seiner Ehre gekränkt.

Nein, Jesus geht es wieder mal um die Hauptsache. Er weist Simon deutlich und liebevoll auf seiner prekären

Situation hin. „Du hast die Hauptsache verpasst Simon. Es geht letztlich darum, wie du zu mir stehst, zum Retter, zum Messias den Gott zu dir gesandt hat. Diese Frau hat es verstanden. Sie hat bei mir Vergebung gesucht und gefunden, deshalb liebt sie und zeigt offen ihre Liebe. Du zeigst durch deine Kälte durch deine Skepsis, dass du noch nichts verstanden hast. Du hast mich in meinem Wesen, in meiner Sendung noch nicht erkannt!“

Diese zwei Menschen stehen sehr deutlich für den Unterschied zwischen Religion und NT Glaube:

Der Pharisäer - Religion: Werke – Verdienst – Stolz – Überheblichkeit.

Die Sünderin - NT Glaube: Vertrauen – Vergebung – Liebe – Demut.

Erklären ...

Manche von euch können sich an die Zelteinsätze der Cottbuser Gemeinde vor Jahren. Auch ich hab solche Einsätze in früheren Jahre mitgemacht. So wisst ihr wie das war, wenn man auf einem geteerten Parkplatz, z.B. so ein Zelt aufbauen wollte. Es gibt riesige, dicke, lange Eisenpflocke, die man in den Boden rahmt um das Zelt zu halten; bei Wind und Wetter sehr wichtig. So ein Eisenpflock sitzt mit zwei oder drei Schlägen nicht fest; mit einem Vorschlaghammer muss man wieder und wieder und wieder draufhauen, Zentimeter für Zentimeter wird er in den Boden gerammt bis er richtig bombig und fest sitzt; da reißt eher das Seil als das der Pflock aus dem Boden gezogen wird.



Das ist für mich ein Bild über die Art und Weise, wie das NT, vor allem die Evangelien mit dem Thema umgeht: was muss ich tun um gerettet zu werden? Wie kann ich mit dem heiligen Gott versöhnt werden? Geschichte um Geschichte, Aussage um Aussage wird immer wieder weiter gehämmert: vertraue Jesus, vertraue Jesus, glaube nur, schau auf das Kreuz, vertraue, glaube an Jesus, es geht um das Vertrauen, es geht um den Glauben, schau nicht auf dich, schau auf Jesus, vertraue Jesus, vertraue Jesus.

Wir Menschen sind manchmal schwer von Begriff und brauchen das anscheinend. Deshalb hat Gott durch sein Wort, durch seine Offenbarung im NT so viele verschiedene Arten gefunden und das Gleiche zu sagen damit am Ende der Nagel sitzt! Damit wir es endlich kapieren: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du errettet!

Sitzt der Nagel bei dir schon? Hast du schon einen festen Anker gegen die Stürme des Lebens? Hast du verstanden, dass es um den Glauben, um das Vertrauen zu Jesus geht, und um sonst nichts? Oder sind noch ein paar Schläge nötig?

Es geht nicht um dich und um deine Schuld, egal wie groß oder klein. Es geht um Jesus und sein Kreuz. Er bietet dir heute sein Heil, seine Vergebung an. Nimm sie an, wie die Frau in der Geschichte. Sie hat es verstanden.

Amen.

Die Sünderin in der Geschichte wurde in der Kirche ab dem Mittelalter mit Maria von Magdala (Luk 8,2) gleichgesetzt; im NT gibt es aber dafür keine Anhaltspunkte. Es sollte auf jeden Fall davon ausgegangen werden, dass die Frau eine Prostituierte war.

„Der Vorgang löst bei dem einladenden Pharisäer die (unausgesprochene) Frage nach Jesu Prophetentum aus. Es nimmt Anstoß an der Berührung Jesu und erwartet auch von ihm die gleiche Ablehnung. Da er es nicht tut, zweifelt er an seinem Prophetentum, denn ein Prophet muss einen Menschen durchschauen (vgl. Joh. 4,19; Apg. 5,3.“ (gleich erweist er sich als Prophet, indem er die Gedanken des Simon errät) Wiefel, S. 155.

„Beide (Schuldner) kommen in die Lage, ihre Schulden nicht bezahlen zu können, und erhalten sie ganz

geschenkt. Hier drängt die Sachaussage in das Bild hinein: Gott ist nicht der harte Gläubiger, der Schuld eintreibt, sondern der Schenkende.“ 155.

„Vorsichtig antwortet der Pharisäer, die größere Liebe bringe der auf, dem die größere Schuld erlassen wurde. Jesus bestätigt die Richtigkeit der Antwort des Pharisäers, der damit unwissentlich sein eigenes Urteil gesprochen hat.“ 155.

„The woman took advantage of the social customs that permitted needy people to visit such a banquet to receive some of the leftovers.“ Wessel, 903.

Pharisäer - Religion: Werke – Verdienst – Stolz – Überheblichkeit.

Die Sünderin - NT Glaube: Gnade – Vergebung – Liebe – Demut.

„Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine; und sieh, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf dem ewigen Weg!“ Psalm 139,23-24